



Zu viel Smartphone macht Kinder krank

Unkonzentriert, hyperaktiv, sprachverzögert: Die übermäßige Nutzung digitaler Medien schadet Kindern, dies belegt eine neue Studie eindrücklich. dpa

Die Nutzung digitaler Medien kann bei Kindern zu Entwicklungsstörungen führen. Die sog. BLIKK-Studie 2017 belegt dies eindrücklich. Diese Studie wurde vor kurzem durch die Sucht- und Drogenbeauftragte der Bundesregierung Marlene Mortler (CSU), vorgestellt. Die Risiken reichen nach der Studie von Fütter- und Einschlafstörungen bei Babys über Sprachstörungen bei Kleinkindern bis zu massiven Konzentrationsstörungen bei Schulkindern. Je höher der Konsum, desto ausgeprägter die Krankheiten. Laut Mortler zeigt die Studie deutlich, welche gesundheitlichen Folgen Kinder erleiden können, wenn sie mit den neuen Medien allein gelassen werden.

„Kleinkinder brauchen kein Smartphone. Sie müssen erst einmal lernen, mit beiden Beinen sicher im realen Leben zu stehen“, so Mortler.

Für die vom Bundesgesundheitsministerium geförderte Studie waren 5573 Eltern und deren Kinder zum Umgang mit digitalen Medien befragt worden. Die Forscher kamen zu dem Ergebnis, dass es bei Säuglingen zu Fütter- und Einschlafstörungen kommen kann, wenn die Eltern bei der Betreuung parallel digitale Medien nutzen.

Kleinkinder, die mehr als 30 Minuten mit dem Smartphone spielen, erleiden deutlich häufiger Krankheiten wie motorische Hyperaktivität, Konzentrationsstörungen und Sprachentwicklungsstörungen. Dies habe wieder negativen Einfluss auf die späteren schulischen Resultate und das ganze weitere Leben.

Bei Jugendlichen stellten die Forscher zusätzlich zu den genannten Krankheiten auch einen erhöhten Genuss von Süßgetränken und Süßigkeiten fest, deren Folge zumeist eine erhöhter BMI sei. Auch gaben diese Jugendliche zu, Probleme mit der Kontrolle der Nutzung des Internets zu haben.

Experten gehen von 600.000 Süchtigen und zwei Millionen problematischer Nutzer aus.

Der richtige Umgang mit digitalen Medien muss früh geübt und auch durch die Eltern kontrolliert werden.
Vor dem dritten Geburtstag sollte ein Kind kein Smartphone in die Hände bekommen.

„Mit der vorschnellen Verordnung von Ergo- und Sprachtherapie allein lassen sich die Gefahren nicht abwenden“, sagt auch der Bielefelder Kinderarzt Dr. Uwe Büsching, der ebenfalls an der Studie beteiligt war. „Gerade wenn das Verhalten oder die Entwicklung auffällig ist, sollte immer auch an einen unangebrachten Umfang der Kinder mit Medien in Betracht gezogen werden“. Künftig sollten die Früherkennungsuntersuchungen um eine Medienberatung ergänzt werden, so sein Rat.



